

Bericht des Superintendenten zur Kreissynode am 14.11.2014

1. Reformationsjubiläum

"Am 1. Juni, sowie Ew. Gnaden es beliebt hatten, kamen zu Honnefeld fast alle Diener unserer Kirche zusammen, um das allgemeine Wohl der Kirche zu beraten. Ich hatte einige Zeit vorher, soweit ich in meiner Kurzsichtigkeit sehen konnte, vorbereitet und das, womit das Volk in unserer Kirche Missbrauch treibt und was in ihr für nötig erscheint, kurz in eine Schrift verfasst und sie unserem Herrn Superintendenten Johann Alstorf übergeben. Da nun jener von ganzem Herzen seine Zustimmung dazu gab, so wurden die übrigen Brüder ins Gotteshaus zusammen berufen, und hat er nach Anrufung des Heiligen Geistes allen jene Punkte vorgelegt und zwar in Gegenwart des Volkes, damit man nicht Anlass zur Verleumdung habe, als ob wir im Verborgenen gehandelt und nicht gewagt hätten, öffentlich zu bekennen und nachdem er sie vorgelesen hatte haben alle Brüder zugestimmt."¹

So protokolliert Johannes Heien von Cobern, damals Pfarrer in Rengsdorf, die Honnefelder Reformationssynode vor 450 Jahren.

„Jene Punkte“, die sich anschließen, betreffen:

- eine einheitliche Ordnung zu den Gebräuchen bei Taufe und Abendmahl in der Grafschaft Wied,
- das Ende der Reliquienverehrung,
- die Beauftragung der Kirchenältesten, auf Friedhöfen und in Kirchen für Ordnung zu sorgen
- eine Läuteordnung, insbesondere das Ende abergläubischen Geläuts gegen Donner,
- die Weisungsbefugnis der Pfarrer gegenüber den Küstern,
- Vorschriften zum Patenamtsamt,
- die Bestattungsordnung,
- die Warnung vor Götzendienst, Wallfahrten, Befragungen und Antworten von Zauberern,
- die Zulassung zum Abendmahl,
- den Dienst an den Armen,
- die christlichen Feier- und Gedenktage.

Vorausgegangen waren zwei Kirchenvisitationen in den Jahren 1544 und 1556 sowie ein Pfarrkonvent, wie wir heute sagen würden, im Jahre 1563 in Melsbach, die dazu führten, dass Graf Johann IV. zu Wied für Anfang Juni 1564 die erste evangelische Synode nach Honnefeld einberief. Die heutige Kirchengemeinde Honnefeld hat dies zum Anlass genommen, vom 26. Oktober bis zum 2. November 2014 eine Festwoche zum 450-jährigen Jubiläum der Honnefelder Synode zu feiern. Und weil dies nicht nur die Kirchengemeinde als Ort des damaligen Geschehens angeht, sondern die gesamte Region, hat sie den Kirchenkreis Wied zur Kooperation eingeladen. Auf dem Programm standen u.a. ein Vortragsabend zur Zeit- und Kirchengeschichte der Reformation im Allgemeinen sowie zur Honnefelder Reformationssynode im Besonderen, ein Konzert zum 50-jährigen Jubiläum der Honnefelder Kirchenorgel, eine Kinderbibelwoche, Angebote für die Jugend, ein Abend mit Kirchenkabarett sowie als Abschluss am 2. November ein Gemeindefest mit Festgottesdienst, in dem der Präses unserer Landeskirche, Manfred Rekowski, die Predigt hielt. Ich wiederhole mich gerne, wenn ich der Kirchengemeinde, ihrem Presbyterium sowie dem Kirchbauverein auch von dieser Stelle aus meinen herzlichen Dank und meine Anerkennung für die Programmgestaltung und das gelungene Fest ausspreche. Mein Eindruck ist: Die Arbeit hat sich gelohnt. Und ich hoffe, bei den Verantwortlichen und Mitwirkenden ist die Anspannung inzwischen zugunsten der Zufriedenheit gewichen. Vielen Dank auch, dass die Kreissynode nach 2012 in diesem Jahr erneut hier im Gemeindehaus tagen kann. Die Kirchengemeinde hatte schon sehr früh eine diesbezügliche Einladung wegen des Jubiläumsjahres an den KSV ausgesprochen, die dieser gerne angenommen hat. Mir sind zwei Aussagen im Rahmen der Festwoche in besonderer Erinnerung geblieben. Die eine lautete: "Bei der Darstellung der Ereignisse und Entscheidungen in der Reformationszeit wurde und

¹ Hardt, Albert: Im Wiedischen Land. Geschichte der Orte in der Verbandsgemeinde Rengsdorf, 1989, Seite 538.

wird zum Teil immer noch mit Polemik gegen die jeweils andere Seite gearbeitet, evangelisch wie katholisch. Das hat zu Zerrbildern geführt, die schwer aus unseren Köpfen heraus zu kriegen sind." Die andere ging sinngemäß so: "Wir feiern kein nostalgisches Fest, sondern wir vergewissern uns unserer Tradition. Diese hat mit der Wiederentdeckung des Evangeliums zu tun und mit der Frage, was das für uns heute bedeutet."

Dies wird m.E. auch eine der Leitfragen für das geplante Reformationsfest in Rheinland-Pfalz am Pfingstmontag 2017 auf der Festung Ehrenbreitstein sein müssen, zu dem die Ev. Kirche im Rheinland einladen wird und die Kirchenkreise der Region sowie die ACK-Südwest als Mitveranstalter bzw. Mitträger gewinnen möchte. Am vergangenen Montag hat dazu in Koblenz ein erstes Vorgespräch stattgefunden.

2. Kirchenkreis

2.1 Internationale Jugendbegegnung

Seit über 30 Jahren besteht eine offizielle Partnerschaft des Evangelischen Kirchenkreises Wied mit dem Kirchenkreis Maybrat in West Papua, Indonesien. Im Jahr 2003 reisten erstmals Jugendliche unseres Kirchenkreises dorthin. Seitdem gibt es alle zwei Jahre einen regelmäßigen Austausch, der vom synodalen Ausschuss für Mission und Ökumene (Partnerschaftsausschuss) begleitet wird und in den insbesondere die synodale Jugendreferentin, Petra Zupp, viel Zeit und Energie investiert, was sowohl die Vorbereitung, Durchführung als auch Nachbereitung angeht.

In der Zeit vom 12. August bis 10. September 2014 sollten sieben Jugendliche und ihr Übersetzer, Karlos Mambrasar, aus West Papua bei uns zu Gast sein. Unter dem Motto "fair-eint" waren vier Wochen gemeinsames Leben und Arbeiten mit deutschen Jugendlichen geplant, die sich ebenfalls auf den Besuch vorbereitet hatten. Leider wurde es von Seiten der Partner versäumt, sich rechtzeitig um die Reisevisa zu kümmern, so dass die Ausreise letztlich nicht möglich war und die Jugendbegegnung abgesagt werden musste. Das hat Unverständnis und auch Ärger insbesondere bei denen hervorgerufen, die mit vorbereitet und ihre Unterstützung während der Maßnahme zugesagt hatten.

Der Partnerschaftsausschuss hat die Angelegenheit ausführlich beraten und ist der Ansicht, dass dieser Vorgang nicht ohne Konsequenzen für die Partnerschaft bleiben kann. Seiner Ansicht nach findet seit der Wahl von Superintendent Kambuaya keine konstruktive Zusammenarbeit mehr statt. Dies gelte auch für die Jugendstiftung des Kirchenkreises Wied "Anak-Anak Maybrat". Von Seiten des Kirchenkreises Maybrat sind diesbezügliche im vergangenen Jahr getroffene Vereinbarungen nicht eingehalten wurden. Auch wurde die überarbeitete Partnerschaftvereinbarung bisher nicht unterzeichnet. Der Ausschuss hat darum dem KSV vorgeschlagen, vorerst Zahlungen an den Kirchenkreis Maybrat auszusetzen (ausgenommen die Aufwandsentschädigung für Karlos Mambrasar) und den geplanten Besuch einer Frauendelegation aus dem Kirchenkreis Wied in Maybrat im Jahr 2015 nicht stattfinden zu lassen. Ferner sollen die für die Jugendbegegnung eingegangenen Spenden (rund 7.600 Euro) für spätere Jugendbegegnungen verwahrt und nicht zum Ausgleich der Kosten verwendet werden, die durch den Ausfall der Jugendbegegnung entstanden sind (rund 10.900 Euro). Die Ausfallkosten sollen vielmehr durch Entnahme aus der kreiskirchlichen Rücklage gedeckt werden; die eingesparten Überweisungen an den Kirchenkreis Maybrat sollen in den kommenden Jahren der kreiskirchlichen Rücklage zugeführt werden.

Der KSV hat sich in seiner Oktober-Sitzung den Vorschlägen des Partnerschaftsausschusses angeschlossen.

Mitte Oktober erreichte mich ein Brief von Superintendent Petrus Kambuaya, in dem er sich dafür entschuldigt, dass die Reise nach Deutschland nicht stattfinden konnte. Er erklärt das damit, dass die Eltern eines Jugendlichen der Reise aus Besorgnis nicht zugestimmt hätten, das Flugticket und andere Papiere aber schon auf seinen Namen ausgestellt gewesen seien. Der Versuch, einen anderen Jugendlichen mitreisen zu lassen, habe letztlich für die Verzögerung gesorgt.

Schließlich wird in genanntem Brief die Einladung zum Besuch einer Frauendelegation aus dem Kirchenkreis Wied im Kirchenkreis Maybrat ausgesprochen. Eine schriftliche Antwort ist in Absprache

mit dem Vorsitzenden des Partnerschaftsausschusses in Vorbereitung.

2.2 Gebäudestrukturanalyse

Im Jahr 2012 wurden durch den Geschäftsführenden Ausschuss des Diakonischen Werkes in Neuwied Kostenschätzungen in Auftrag gegeben zur Errichtung eines Aufzugs mit dem Ziel eines barrierefreien Zugangs am Gebäude Rheinstraße 69 sowie eines Café-Anbaus als sog. "Offener Treff" im Stadtteil Südöstliche Innenstadt (im Gebiet der "Sozialen Stadt"). Der KSV sah es als sinnvoll an, diese Überlegungen mit den Ergebnissen der Gebäudestrukturanalyse (Modul 1) für alle kreiskirchlichen Gebäude gemeinsam und grundsätzlich zu bedenken, auch weil im Vorderhaus der Hermannstr. 30 in Neuwied (Rentamt) u.a. die Wärmedämmung in den oberen Etagen völlig unzureichend ist, was im Sommer zu überhitzten Räumen führt. Der KSV hat sich aufgrund der Bestandsanalyse und Kostenprognose dazu entschlossen, auch das Modul 2 für eine Konzeptentwicklung zur Nutzung und Ausnutzung des kreiskirchlichen Gebäudebestandes beim Architekturbüro Langenbach aus Köln in Auftrag zu geben. Dazu wurde eine Arbeitsgruppe berufen, der folgende Personen angehörten: Vom KSV: Synodalassessor Kowalski sowie die Synodalältesten Kuhn und Leurerer; vom synodalen Bauausschuss: Herr Horst Breitbach, Herr Dieter Krämer und Herr Peter Pesau; dazu Pfarrerin Schäning als Leiterin des Diakonischen Werkes und der stellvertretende Rentamtsleiter, Herr Klaus-Dieter Müller, als Mitarbeiter der Liegenschaftsabteilung.

Die AG hat im Verlauf dieses Jahres mit Architekt Langenbach mehrere Szenarien geprüft und beraten und dem KSV im September dann eines empfohlen. Es ist das in der Beschlussvorlage zum heutigen TOP 6 benannte. Dieses Szenario wurde nach einer von Herrn Müller und Herrn Weber im Rentamt erstellten Folgekostenberechnung, d.h. im Blick auf die Belastung für die laufenden Haushalte (Instandhaltungspauschale, Abschreibung) in den kommenden Jahren, noch einmal problematisiert und in Frage gestellt. Letztlich ist der KSV nach einer gemeinsamen Beratung mit der AG mehrheitlich dann doch diesem Vorschlag gefolgt. Näheres wird später unter dem entsprechenden TOP erläutert und zu diskutieren sein.

2.3. Finanzen

Die eben genannten Folgekosten sind deshalb von Bedeutung, weil der Finanzierungsbedarf aus Rücklagen im kreiskirchliche Haushalt von 2013 auf 2014 um mehr als 33.000 Euro auf rund 90.000 Euro angestiegen ist (u.a. durch Mehraufwand für die C-Kirchenmusik-Ausbildung, das Sanierungsgeld für die KZVK, Zins-Mindereinnahmen) und im Haushaltsplan für 2015 weiter ansteigt. Ein Grund sind die steigenden Verwaltungskosten, die einerseits aus dem Rentamtsbeitrag der Kirchengemeinden (als Festbetrag) und andererseits aus Anteilen der kreiskirchlichen Umlage finanziert werden. Letztere wird seit 2001 ebenfalls als Festbetrag erhoben. Der Bedarf daraus für die Verwaltungskosten hat aber in den letzten Jahren deutlich zugenommen (durch Tarifsteigerungen und im Rahmen des NKF), sodass Einsparungen vergangener Jahre im kreiskirchlichen Haushalt wie z.B. die Aufgabe der mobilen Familienbildungsstätte oder die dreimalige Reduzierung des Budgets für das Diakonische Werk auch keine Spielräume eröffnet haben.

Die Krankenseelsorge in Neuwied ist darum nach dem Weggang von Pfr. Martin Feuersänger im DRK-Krankenhaus nicht und am Elisabeth-Krankenhaus mit Frau Trauthig nur geringfügig besetzt. Es fehlt einfach das Geld.

2.4. Visitation

Für das Jahr 2014 hatte der KSV eigentlich zwei Visitationen eingeplant: den Gemeindedienst für Mission und Ökumene (GMÖ) und das Synodale Jugendreferat. Nachdem aber zuerst Fragen-Kataloge für den GMÖ-Pfarrer, Achim Dührkoop, die Mitarbeiterin im GMÖ-Büro, Elke Reiners, sowie für die Kreissynodalvorstände bzw. Ökumene-Ausschüsse der in der GMÖ-Region Mittelrhein-Lahn beteiligten Kirchenkreise zu erstellen waren, hat der KSV Mitte des Jahres entschieden, die Visitation des Jugendreferates auf das kommende Jahr zu verschieben. Vor diesem Hintergrund wurde dann

ein Teil der Gemeindeberichte für die heutige Kreissynode zu Thema Jugendarbeit erbeten.

Der GMÖ-Region Mittelrhein-Lahn mit Wied als federführendem Kirchenkreis erstreckt sich außerdem über die Kirchenkreise Altenkirchen, Braunsfels, Koblenz, Simmern-Trarbach und Wetzlar. Die Rückläufe von KSVs und Ausschüssen zeigen, das mag kaum erstaunen, unterschiedliche Arbeits- und Ausschuss-Strukturen in einzelnen Kirchenkreisen, unterschiedliche ökumenische Partnerschaften, unterschiedliche Erwartungen an den Pfarrstelleninhaber und eine Vielzahl von Veranstaltungen. Das erfordert gute Absprachen, ein gehöriges Maß an Organisation und – z.B. jährliche – Schwerpunktsetzung.

Leitungsgremium ist laut Satzung ein Kuratorium, in das jeder der beteiligten Kirchenkreise zwei Mitglieder entsendet und das i.d.R. viermal im Jahr tagt. Die Dienstaufsicht über den GMÖ-Pfarrer liegt bei mir als Superintendent des federführenden Kirchenkreises, die Fachaufsicht bei Abt. III - Ökumene im Landeskirchenamt.

Die Abschlussberatung des KSV und der Abschlussbericht stehen noch aus.

3. Gemeinden und Personen

3.1 Urbach

Pfarrer Ulrich Bäck wurde am 2. Februar 2014 in die Pfarrstelle Urbach eingeführt. Über den Stand der Beratungen seiner früheren Gemeinde Puderbach mit dem Presbyterium Urbach im Blick auf die vereinbarte pfarramtliche Zusammenarbeit hatte ich im vergangenen Jahr berichtet. Durch seinen Gestellungsvertrag im Umfang einer halben Stelle zur Erteilung von Religionsunterricht, den er aus Puderbach nach Urbach mitgenommen hat, übernimmt nun die Inhaberin der 1. Pfarrstelle aus Puderbach pfarramtliche Aufgaben in Urbach im Umfang von 25 % einer vollen Stelle.

Das ehemalige Pfarrhaus in Urbach wurde vom Presbyterium ab dem 01. Oktober 2014 an die Ev. Kinder- und Jugendhilfe Oberbieber zum Zweck der Tagesgruppenarbeit für teilstationäre Betreuung von Kindern und Jugendlichen vermietet.

3.2 Puderbach

Pfarrerin Hanne Hahmann wurde zum 1. August 2014 nach Wahl durch das Presbyterium in die erste Pfarrstelle berufen und am vergangenen Sonntag, dem 9. November, in ihr Amt eingeführt.

3.3 Altwied und Feldkirchen

Im Blick auf die Pfarrstelle Altwied und die 1. Pfarrstelle Feldkirchen, beide mit einem Umfang von 50 % einer vollen Stelle, hat das Landeskirchenamt die Ev. Kirchengemeinde Altwied und die Ev. Kirchengemeinde Feldkirchen auf Antrag beider Presbyterien mit Wirkung vom 01.11.2013 pfarramtlich verbunden und die Pfarrstelle Altwied zur Wiederbesetzung im uneingeschränkten Dienst auf Vorschlag der Kirchenleitung freigegeben.

Auf eine erste Ausschreibung ging lediglich eine Bewerbung ein. Der Bewerber wurde von beiden Presbyterien jedoch nicht für die Wahl in Aussicht genommen.

Aus diesem Grund wurde die Pfarrstelle im kirchlichen Amtsblatt vom 14.03.2014 ein zweites Mal ausgeschrieben. Die Kirchenleitung verzichtete dabei auf ihr Vorschlags- und Besetzungsrecht. Zwei Personen haben sich auf diese Stelle beworben. Diesmal wurden beide für die Wahl in Aussicht genommen, d.h. zu Probepredigt, -katechese und Gespräch eingeladen. In dem damit eröffneten Wahlverfahren hat allerdings keiner der beiden Bewerber im Wahlgottesdienst nach zwei Wahlgängen die erforderliche Stimmenzahl erreicht. Beide Bewerber haben daraufhin ihre Bewerbung zurückgezogen.

Seit dem 1. Oktober 2014 wurde mit Dr. Georg Schwikart ein ehemals rk., jetzt ev. Theologe mit dem Ziel der Erlangung der Anstellungs- und Wahlfähigkeit in eine zweijährige Probezeit in unseren Kirchenkreis eingewiesen. Er arbeitet seitdem je zur Hälfte in den Kirchengemeinden Altwied und Feldkirchen. Beide Presbyterien haben sich nach den Erfahrungen der zweimaligen Ausschreibung

deshalb dazu entschlossen, vorerst auf eine weitere Ausschreibung zu verzichten und – mit den Vertretungsdiensten von Dr. Schwikart – die neue Situation der pfarramtliche Verbindung zu erproben. Dazu werden ab dem 1. Advent die Gottesdienstzeiten in beiden Gemeinden so aufeinander abgestimmt, dass sie jeweils von einer Person nacheinander geleitet werden können.

4. Dank

Danken möchte ich allen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Kirchenkreis, seinen Gemeinden und Einrichtungen und den Presbyterien, den Mitarbeitenden des Rentamt, den Prädikantinnen und Prädikanten, Pfarrerinnen und Pfarrern, auch denen im Ruhestand, Pastorinnen und Pastoren i.E. für ihren Einsatz und Dienst. Besonders nennen möchte ich die Mitglieder des KSV und Frau Beatrix Meyer, die Mitarbeiterin der Superintendentur. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!